

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Diätetisches Koch-Buch

Wiel, Josef

Freiburg, 1873

Meerwasser.

urn:nbn:de:bsz:31-56696

schmeckt es meistens so fade, dass es sich als Trinkwasser kaum eignet. Das Flusswasser ist selten rein; es nimmt auf seiner Wanderschaft allerlei auf (ertränkte Katzen, Charpie, den Abgang aus Schlächtereien und andere Feinheiten mehr). Nur jene Flüsse, welche starken Fall und ein sandiges Bett haben und nicht in der Nähe menschlicher Wohnungen fließen, haben ein ziemlich reines Wasser.

Regenwasser ist das reinste von allen Wässern, welche in der Natur vorkommen, und so weich, dass es zum Kochen und Waschen ganz besonders gesucht wird. Das Regenwasser, welches zum Kochen gebraucht wird, muss aber auf eine besondere Art aufgefangen werden. Von den Dachrinnen läuft ein Wasser ab, welches allerlei schädliche Stoffe enthalten kann, z. B. Bleizucker (von Bleiröhren), allerlei Dachkehricht u. dgl. Am besten eignet sich ein unter freiem Himmel (etwa in einem Garten) stehendes Holzgefäss.

Meerwasser ist bekanntlich nicht trinkbar; es hat einen zu grossen Gehalt an Salzen (Kochsalz, Glaubersalz und Bittersalz). Leute, welche davon trinken, bekommen Magen- und Darmcatarrh. Erst wenn ihm durch Destillation der Salzgehalt grösstentheils entzogen ist, eignet es sich als Trinkwasser. Auch das Eis vom Meerwasser enthält keine Salze mehr.

34. Capitel.

Die hausgemachten Heiltränke.

Wer das Nachfolgende liest, wird bald merken, dass es sich hier nicht um eine Erweiterung des volksthümlichen Heiltrödels handelt; ganz andere Anschauungen schwebten vor Augen. Bekanntlich werden die Hausthee sehr häufig von den Aerzten selbst verordnet; in der Regel geschieht dies ohne besondere Anweisung über die Zubereitung der Thee, und so kommt es vor, dass manchmal Gebräue geliefert werden, welche gerade das Gegentheil von Dem sind, was sie heissen. Unter solchen Umständen dürfte es einem Kochbuche, welches die Krankenküche mit Vorliebe behandelt, gut anstehen, wenn es Auskunft ertheilt über die Zubereitung wenigstens der gebräuchlichsten Hausthee. Wenn dann noch gelegentlich da und dort Etwas über die Heilkraft der einzelnen Heilkräuter eingeflochten wird, so kann dies nur dazu beitragen, das an und für sich ziemlich trockene Capitel — saftiger zu machen.